



# Wahlereiter-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Beilage täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Ggr. 3 Pf., mit Sonntags 2 Ggr., monatlich: 7 Ggr. 6 Pf. mit Sonntags 8 Ggr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Ggr. 6 Pf., mit Sonntags 23 Ggr. 6 Pf. — Der Abonnent erhält bei allen Verkäuferten des Jahres 12 Ggr., bei Zahlnahme 12 Ggr. 6 Pf. — Inserate die gewöhnliche Zeit 2 Ggr.

1853.

Berlin, Dienstag den 11. Januar

1853.

## Aus der Vergangenheit für die Zukunft.

Es thut Jedermann noth wieder einmal die Geschichte des Kaisers Napoleon vorzunehmen und aufs Neue durchzudenken. Zwar hat sie wohl Jeder schon einmal oder mehreremale durchgenommen; aber es ist ein ander Ding, wenn man etwas liest, von dem man glaubt, daß es für immer erloschen sei, oder wenn man etwas liest, von dem man ahnt, daß es gar noch in der Zukunft wirksam auftreten könne. — Ueberhaupt ist es wahr, daß nur ein Geschicht, das Geschichte erlebt, Geschichte versteht. Was man auch sonst am aufmerksamsten von Revolutionen und Restaurationen gelesen haben mag, ging Einem doch so zu sagen, nur zu einem Ohr herein zum andern hinaus. — Wer jetzt wiederum die Geschichte liest, der merkt, daß er sie erst jetzt recht begreift. Und eben so ist es mit dem Napoleon, der nur ein bedeutender Abschnitt in der Revolutionsgeschichte gewesen. Man wird jetzt die Geschichte dieses Mannes mit ganz andern Augen wieder lesen, wo eine Wiederholung, Kopie oder Karrikatur, seines Lebens die Weltbühne zu betreten im Begriff ist. —

Wir unsrerseits halten uns der Pflicht deshalb überhoben, unsern Lesern das Bild des Kaisers Napoleon vorzuführen. Was wir in so kurzem Abriß geben können, weiß sich Jedermann zur Genüge. Wir wollen aber einen kleinen Punkt hervorheben, der uns näher angeht.

Der Sieg über Napoleon ist noch immer der Schatz unsers Patriotismus, die Kriege von 1813 bis 1815 sind noch immer die Erinnerungen, welche ein Gefühl der Freiheit und Begeisterung erwecken.

Da wir nun die feste Ueberzeugung in uns tragen, daß es nicht gar lange dauern wird, wo man diese Erinnerungen aufs Neue heraufschäufeln, und die Volkspassionen — welche, so lange man nicht in Verlegenheit ist, als bedeutungslos erscheinen mögen, in demselben Tone wahrtrafen wird, der eben zum Krieg und zum Sieg führte, da es unsrer sehn Ueberzeugung nach so leicht trotz aller diplomatischen Anerkennungen und Verträge und allem Geschwätz von Weltfrieden, so wollen wir uns einige Fragen über die Vergangenheit klar machen, um über einige Fragen der Zukunft zeitig einen Aufschluß zu haben.

Was war es, das Napoleon den Völkern, was war es, das er den Fürsten brachte? — Was war es, das die Völker und die Fürsten so entschieden einigte zum Kampfe gegen Napoleon? und welche Früchte haben die Fürsten, welche haben die Völker aus den Siegen des Befreiungskampfes heimgebracht?

Die Kämpfe Napoleons haben immer seinerseits mit Proklamationen gegen die Fürsten und für die Völker begonnen. Allenthalben wo er die Grenzen betrat, versprach er die Freiheit den Völkern zu bringen und wollte sie von dem Drucke, der auf ihnen lastete, erlösen. Aber kaum war er im Besitz eines Landes, da gab es keinen größern Tyrannen als ihn, und grade die Fürsten, wenn sie sich mit ihm verständigten, gewannen an Macht über die Völker und lernten von ihm einen systematischen gründlichen Absolutismus.

Zwar hat Napoleon manches alte mittelalterliche und dem Verfall mit Recht geweihte Institut vernichtet; zwar hat er Vieles gethan, um für das Nationalwohlgehen einen Grundstein zu legen. Er hat die Adelsbeschränkung, die Quasibürokratie, die Unterthänigkeit der Bauern, die Unzulässigkeit in Religions-sachen in vielen Beziehungen vernichtet. Er hat die Einzelgerechtigkeit, die Einzelrechte, die schwer auf dem Volke lasteten, aufgehoben. Er hat ferner einen frischen Geist in die Völker gebracht und durch den Bau von Landstraßen, Brücken und Kanälen sich mannigfache Verdienste wahrer Art erworben. Aber all dies hatte immer nur eine Beziehung zu seiner persönlichen Herrschaft. Er vernichtete den Adel, weil dieser einmal eine politische Macht gewesen war und wieder eine werden konnte. Er warf das Ständewesen nieder, weil im Ständewesen, wo es lebt, ein Hort der Selbstständigkeit und der Freiheit gegen die Regierungswillkür sein kann. Er vernichtete die Einzelgerechtigkeit, weil es in seinem Interesse lag, die Untermenschen alle zu zentralisiren und von einem Punkte aus zu regieren. Er richtete Straßen, Brücken und Kanäle, alle mit Rücksicht auf die schnelle Verbessehrung seiner Herrschaftmacht hier, um allenthalben schnell und siegreich herbeizulen zu können.

So hatte denn all das Wesere, das sich an seine Siege knüpfte, immer nur einen Grund in seinem Absolutismus. — Was aber diesen betraf, so gab es bis auf seine Tage keinen Regenten, der ihn in schlimmerem Sinne und in großartigerem

Maßnahme ausgeführt hat. Es ist eine geschichtliche Thatsache, daß das alles bereinernde Polizeiwesen, der wahre Mehlthau der Freiheit, nichts anderes als eine napoleonische Erfindung ist. Auch die schlimmste Seite der Bürokratie, die Centralisation derselben hat in Napoleons Herrschaft ihren wahren Schöpfer.

Es ist wahr, es gab in neuerer Zeit keinen bedeutenderen Kriegshelden als Napoleon; aber es ist nicht minder wahr, es gab kein größeres Talent, eine Staatsmaschine zu organisiren, die willkühr und leichter für den Absolutismus ist als wie er es that.

Daher kam es, daß die Völker, die auch wirklich eine Verbesserung ihrer Lage durch Napoleon hoffen, sich sehr schnell von dieser neuern und bösem Tyrannen abwendeten und sich ihren Fürsten anschloßen, die zwar Absolutisten waren, aber Absolutisten väterlicher Art, die meist nur aus Unkenntnis der Zustände die wahren Bedürfnisse ihrer Völker übersehen.

Aus dieser Vereinigung der Völker und ihrer Fürsten erwuchs der Drang, der so mächtig wurde im Befreiungskampfe. Es war ein **Befreiungskrieg**. Es war ein Krieg für das Recht und die Freiheit und vor haben im vollen Sinne des Wortes und jenes Sieges zu freuen.

Aber für das deutsche Volk folgte dem Völkerstrahl keine Zeit der Ernte. Der große Tyrann ward vernichtet und mit dem vollsten Jubel brachte das Volk seine Siegeskränze herbeibringend seinen Fürsten. — Aber es ist eine traurige Thatsache, daß bald auch die französische Regierungskunst Eingang fand auf deutschem Boden und trotz des Parzes, der alles Napoleonische traf, und den die Regierungen selber gemährt, ward doch fast Alles nach napoleonischem Schmutz eingeharrt. Die erdrückenden Erfindungen Napoleons, die den Haß des Volkes aufschalteten, saßen Wurzel in der herkömmlichen Erde.

Es kam zu einem bewußten Absolutismus.

Das ist die einfache Antwort auf die obigen Fragen.

Sind wir nun auch jener Zeit entrückt und liegen auch mächtige Gegebenheiten zwischen damals und heut, die wohl auf die Völker, wie auf die Regierungsanstalten von Einfluß, so mahnt doch Manches an jene Zeit. Wir sehen trotz aller Schweißperlen der Freiheit den ersten ersten Stunden uns nahen; möchten dann die Fragen, welche die Zukunft an Deutschland richten wird, eine glücklichere Lösung finden.

### Berlin, den 10. Januar.

— **Francesco Mabioli** ist am 2. Januar im Kerker gestorben. Die turiner „Opinione“ glaubt, daß der Großherzog sich sehr zur „Begnabigung“ der unglücklichen Gattin des Verstorbenen entschließen wird.

— Das Denkmal für den auf dem Sophienkirchhofe ruhenden Albert Lohring ist vollendet; zur Aufstellung desselben sollen die dazu nöthigen Geldmittel herbeigeholt werden.

— Grobstedt wird am 19. Januar in dem für diesen Zweck bearbeiteten Lustspiel: „Wilmshausen“ sein Gastspiel in der Königsstadt eröffnen. Später tritt derselbe in der neuen Fassung von Kalisch: „Berlin unter der Erde“ auf.

† Der Schauspieler Othjen wurde am Sonnabend, unter Begleitung seiner ehemaligen Kollegen an der Friedrich-Wilhelmsstadt, zur Erde bestattet. Der Sängerkör der Theater führte an dem Grabe mehrere Gesänge aus.

† Der Erl'sche Männergesangsverein feierte am Sonnabend Abend den Geburtstag seines Gründers, Ludwig Erl, — durch ein heiteres Mahl. An der Festlichkeit nahmen zahlreiche Freunde des Geschiedenen Theil.

— Johanna Wagner soll, wie die „Feuerspritze“ meldet,

von einem namhaften Gelehrten, einem geistreichen Juristen, zur Gattin erlesen sein.

— Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater findet am Donnerstag, unter Mitwirkung Karl Bernes, eine Benefizvorstellung für den Komponisten der Oper: „Die schöne Genesina“, Herrn M. Schäfer, statt.

— Um gewisse Anfragen in Betreff der für ein im Friedrichshain zu errichtendes Denkmal gesammelten Gelder zu beantworten, theilen die Unterzeichneten hierüber einen Rechnungsabzug mit dem Bemerken mit, daß, da die Errichtung eines Denkmals bisher nicht hat ermöglicht werden können, der Betrag bei der Königl. Cant. hier selbst belegt ist.

Einnahme:  
durch die Expedir. der National-Zeitung 2615 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf.  
nachträglich eingegangen . . . . . 10 . . . . . —  
an Zinsen . . . . . 192 . . . . . 12 . . . . . —

Summa: 2818 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.  
Ausgaben:

an Instandhaltung der Gedr. z. 1850.  
1851 und 1852 . . . . . 171 Rthl. — Sgr. — Pf.

Restband: 2647 . . . . . 7 . . . . . 6 . . . . .

Berlin, den 10. Januar 1853.

**Julius Berends,** **F. S. Wathow,**

Neue Friedrichstr. 20.  
Lichtenh. 6.

— Die Aufstellung, welche Hr. Sealing und Frau Weide zum Behen des im Bau begriffenen katholischen Kranken-Anstalt veranstaltet haben, hat einen Betrag von 1163 Rthln. geliefert.

— Hr. Stallmeister Zoonen, ein anerkannt tüchtiger Reitler, lehrer, der Reittüchtigkeit mit Rücksicht verbindet, hat in der Pring-lauerstr. 29 (ehem. Galmerschen Zuckerbäckerei) eine Reitschule etablirt und dadurch einen wirklichen Bedürfnis abgehoben, da in jeder vorläufigen Stadtbezirk noch keine einzige Manège besteht und die Reittüchtigen auf der Gegendseite bis nach dem Hauptplatze oder Stadthaus Thore wandern mühen, um Reittunten zu nehmen. Sehr anerkanntwerth ist es auch, daß Herr Zoonen, in Rücksicht auf die Geschäftverhältnisse der Bewohner der Königsstadt, seinen Unterricht auch Abends nach dem Geschäftskunde bei Licht erteilt.

— Aus der Schweiz meldet man: In Appenzel hiez der Thermometer am 2. Jan. Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr auf 28 Grad Reaumur. Am 1. wurde eine bemerkenswerthe Gesichts-erde gefunden. Täglich reife Erdbeeren zu sehen, ist man gewohnt, so wie fortwährend in Wäldern die schönsten Blumenkätzchen gepflückt werden. Bei uns giebt es Eichenblüthe mit jungen, fetten Wäldern, und Schmetterlinge fliegen umher.

— Der Kön. H. wird aus Paris geschrieben: Heinrich Heine hat sich mit dem ehemaligen Berleger der Reichsblätter, der eine neue Ausgabe derselben machen wollte, ohne sich mit ihm hierzu über zu einigen, wieder ausgesöhnen, und es wird daher nicht zum Projekte kommen. Uebrigens befindet sich Heine sehr lebhaft und hat beschlossen, daß sein neues Buch über Paris erst nach seinem Tode erscheinen soll. Ich bin von ihm bezaubelt, ich gönne zu melden, daß die Redaction, er wolle dieses Buch auf Subscriptions-herausgeben, gütlich verachtet sei.

— Dr. Hermann Becker erweist sich auf dem Post-Brücken zu Stettin einer überaus humanen Behandlung seitens der Kommandantur. Er ist selbst nach Eingang einer Anweisung des Erkenntnisses, welche die milderen Umstände und die einfache Majorität, die ihn schuldig fand, herbeibracht, auch ihm die Nationalgarde nicht überlassen, in die Klasse derjenigen Staatsgefangenen versetzt, welche die größtmögliche Freiheit und Begünstigung genießen.

— Polizeibericht vom 10. Januar. Am 8. v. M., Abends 11 Uhr, verjuchte der Schneider A., 32 Jahre alt, in Potsdam wohnhaft, durch einen Sprung von der Stalauer Brücke in die Spree, seinen Leben ein Ende zu machen. Der Schuttmann Krosch, der des Weines kam und dies gewahrte, sprang dem r. s. nach u. zog ihn lebend heraus. Er wurde zur Charité gebracht. — Am 10. v. M., früh, erschof sich in seiner Wohnung ein hiesiger Einwohner, wahrscheinlich in einem Anfälle von Melancholie.



Boletti, welcher jetzt Italien betrifft, ist am 6. in Florenz eingetroffen.

**Spanien.** Das neue Ministerium hat den auf der Posten lastenden Druck in etwas erleichtert; die wädrigen Wälder sechsen fortzubringen, das Bravo Murillo nebst seiner Spitzhahn in Anklage stand versetzt wurde. — Am 4. Febr. werden die Wahlen zu den neuen Kammern beginnen.

**Rußland.** Justiz. Kaubond's Krotinus, durch russisches Strafenstrafmaß zu 9000, und drei andere Delinquenten, ein jeder zu 6000 Stockschlägen verurtheilt, haben ihre Strafe am 22. Dec. v. J. verbüßt. Auf der Ebene bei Zaurozen sind sie todgeschossen. Eine lange Reihe Soldaten stand aufmarschirt, deren Häupter in der Hand und kommandirt von einem Offizier. Ein Tambour schlug die Trommel und schritt langsam die Front entlang. Ihm folgten in gemessenen Entfernungen die vier Delinquenten, Kaubond an der Spitze, durch die lange Gasse sichtbar geschwächt, jedoch vollständig gekostet und ohne dem Schmerz einen Aufdruck zu geben. So ging der Zug einmal die Front hinaus und zurück. Die Strafe sollte getheilt — 3000 Schläge pro Tag, ohne Ruhetag — vollstreckt wer-

den. Beim zweiten Hinmarchiren stürzte Kaubond mit furchtbarem, hinterlichem Krach auf den Boden zusammen. Dies verursachte eine augenblickliche Unterbrechung des Zuges. Schnell zurück wurde die verblüffte Besatzung zurückgeführt, Kaubond darauf gebunden und die Front hinter drei reichlichen Tambour und voran den drei andern Delinquenten so lange hinaus und zurückgeschickt, bis er 3000 Schläge erhalten hatte. Gleich ihm wurden zwei seiner Leidensgefährten an diesen Tage „todgeschossen“ und erlitten, wie er, den letzten Theil der Strafe als Leiden. Nur der dritte Delinquent überstand die 3000 Schläge lebendig, starb aber an andern Morgen in der Haft an den Folgen der Exekution.

**Montenegro.** Aus Triest vom 7. wird telegraphisch gemeldet: Die Montenegriner verlieren Jablaj, nachdem sie die Festungswerke geschleift hatten, angeht, um den Rath des russischen Konsuls zu Ragusa. Omer Pascha ist im Anzuge gegen Montenegro und hält besiegene Truppen an seine Truppen. Auch der Pascha von Scharai ist bereits zum Angriff übergegangen.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Goldheim in Berlin.

## Berliner Circus-Theater,

vor dem Rosenthaler Thor.  
Circus equestre von

## Eduard Wolffschläger.

Dienstag, den 11. Januar, 16. Vorstellung. Zum 2. Male:

### Ein chinesisches Fest.

Orchestra-Divertissement von 30 Künstlern.

Vorher Vorstellungen der Weltkunst und der neuesten Pferde-Troishe und Veres. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

## Olympischer Circus v. E. Renz,

Rietzrichstraße Nr. 141 a.

Dienstag, den 11. Januar: Große Vorstellung; zum ersten Male:

### Minotauro, der verliebte Bergkubold.

Große romantisch-equestrierte Pantomime in 5 Tableau, mit Evolutionen zu Fuß und zu Pferde, in Schlagschlämpfen und Feuerwerk.

- 1) Die wilde Hirschjagd (unter Mithwirkung eines wirklich dreifachen Hirsches).
- 2) Das Ungewitter, oder die Juchstakt in der Einsiedlergrube.
- 3) Das Abends Liebes- und Amantzenraub.
- 4) Der Kampf mit dem Berggigant.
- 5) Sieg und Triumph der Mitternere. — Schlagschlämpfen mit bengalischer Beleuchtung.)

Mittwoch, 12. Januar: Vorstellung.

E. Renz, Director.

Mittwoch, 12. Januar, werden auf meiner Regelebahn 1 fettes Schwein und fette Gänse angeschossen.

**Wiesbad, Johannes-Garten, v. d. Hallschen Thor links.**

Im Kaffee-Hause, Alte Jakobstraße 32 findet heut Dienstag, Damentänzen statt.

Abends Kaffeehaus, Wednesday, 17.

Morgen Mittwoch: Kaffee-Röschchen.

Mehrere wenig gekannte Schach u. math. Erhaben mit Hoffmann, 1 Kleidererf., 1/2 Th. math. Schöne Spiritalbedeute 2 h. Tageszeiten.

2 Uhr. Besprechung, wer eine in der vergang. Woche verlorne Steinmayer-Puffe b. Kaufm. Gerner, Wischgasse, 12 abholt.

Berlin,

Verlag von Theodor Heymann.

## Wichtig für deutsche Auswanderer!



Nach Newyork, Neworleans, Texas, Baltimore, Californien, Brasilien, Australien u. von Hamburg und Bremen direct nicht über Hull-Liverpool) segelnd, und von Newyork nach den westl. Staaten Wisconsin, Michigan, Ohio, Indiana, Illinois, Pennsylvania u. per Eisenbahn und Dampfschiff, gewährt anerkannt solenne und vortheilhafte Beförderung das „**Arct. G. Sch. Com.**“ Berlin, jetzt **Konventionstag 10**, am neuen Meer, darselbst ertheilt auf portofreie u. mildliche Anfragen jedwede Auskunft, Berichte und Bedingungen wozu gleich, bezieht sich hinsichtlich seiner Bestimmung im Auswanderer-Angebot. Darselbst gemacht wird, nicht ohne hier Vertrag geschlossen zu haben und wohl unterrichtet nach Hamburg oder Bremen zu kommen, da man sonst nicht gegen Unannehmlichkeiten aller Art, Zeit und Geldverlust zu schützen ist. — Man wende sich deshalb so zeitlich als möglich an das „**Neueröffnete Sch. Com.**“ Berlin, Konventionstag 10 — auch sich dessen getruete Berichte Neue Rietzrichstraße, 75, 2 Tr. bei Herrn. Gerner in Empfang zu nehmen.

## 25 St. Cubanna-Cigarr.

zu 2) u. 3) 1/2, Flora Cubanna 4, Regalia Flora 5, Venus 6 u. Halb-Cubanna 7 1/2 1/2, die Cigarr. u. Taback-Handl. Spittelmarkt No. 5, der Kirche gegenüber.

## Unterricht für Erwachsene

im

### richtigen Schreiben und Sprechen und im Enil.

Beim Beginn neuer Kurse (auch für Interpunction, Anfertigen von Briefen, Aufträgen u.) für Damen Samstag, für Herren Abends nach 7, 8 u. 9 Uhr wolle man gefällige Mittheilung jetzt machen u. nicht aufschreiben. — Stets unterrichte ich mich der Ausbildung solcher Personen, welche in der Jugend nicht Gelegenheit zur Erwerbung der nöthigen Kenntnisse hatten, oder das Erlernen jetzt weiter anknüpfen wollen, und bitte, sich mit Vertrauen an mich zu wenden, welches ich, wie seit einer Reihe von Jahren, auch ferner durch Beweissamkeit im Unterrichte und die strengste Discretion werde zu thun wüßten. — Wie bisher, unterrichte ich auch ferner einzelne Personen. **Ed. Naebbe**, Lehrer für Erwachsene, Burgstr. 4, parterre.

## Junge Mädchen, die geübt im Seiden-

wirken sind, finden Beschäftigung, **Mittw. 37b.**

Als Verlobte empfinden sich allen ihren Verwandten und Freunden statt besonderer Mittheilung **Wauwe Seele geb. Vannan**, Berlin, 9. Januar 1853. **Fritz Wolmann**.

Druck von H. Formeller in Berlin, Kommandantenstr. 7.